

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXII. Jahrgang, Nr. 2

Februar 1949

Inhalt

Gute Startbedingungen für die Wirtschaft im Frühjahr

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Währung, Geld- und Kapitalmarkt; Die Bundesschuldverschreibungen 1947 — Preise, Lebenshaltungskosten, Löhne — Ernährung — Land- und Forstwirtschaft; Zur Entwicklung des Viehbestandes — Energiewirtschaft — Gewerbliche Produktion — Umsätze — Arbeitslage — Verkehr — Außenhandel

Internationale Konjunktursymptome

Allgemeiner Überblick — Abflauen der Hochkonjunktur in den USA — Rückgang der argentinischen Getreideexportkonjunktur — Steigende Arbeitslosigkeit in Belgien — Deflationserscheinungen in Italien — Zusammenfassung.

Österreichische Wirtschaftszahlen (Genaue Inhaltsangabe auf der 3. Umschlagseite.)

Gute Startbedingungen für die Wirtschaft im Frühjahr

Die österreichische Wirtschaft hat sich auch im abgelaufenen Berichtsmonat bemerkenswert ruhig entwickelt. Alle Anzeichen sprechen für eine weitgehend störungsfreie Überbrückung des Winters und für einen günstigen Start im laufenden Wirtschaftsjahr.

Die Preise zeigten auch im Februar eine ~~stetig~~ *sin-*kende Tendenz. Vor allem auf dem Schwarzen Markt erfolgten wieder stärkere Preiseinbrüche. Die Nahrungsmittelpreise sind von Mitte Jänner bis Mitte Februar um 11 % gefallen; sie notieren gegenwärtig nur noch das zwei- bis dreifache der legalen Preise. Bemerkenswert war auch der Sturz der „schwarzen“ Devisenkurse, die von Ende Dezember bis Ende Jänner um 10 % und bis 23. Februar um weitere 17 % fielen. Die Preissenkungen auf den offiziellen Märkten gingen bisher allerdings nur wenig über das saisonbedingte Ausmaß hinaus, obwohl sich auch hier die allmähliche Vergrößerung und qualitative Verbesserung des Warenangebotes auszuwirken beginnt.

Der *Lebenshaltungskostenindex*, berechnet auf der Grundlage eines Normalverbrauchsschemas, ist erstmalig seit September v. J. um einige Punkte zurückgegangen (von 369,7 im Jänner auf 366,5 im Februar 1949; März 1938 = 100). Damit erscheint die kritische Preis-Lohn-Situation, die infolge der Preisantriebstendenzen vor Weihnachten entstanden war, wieder etwas entspannt.

Trotz anhaltender Trockenheit (die Niederschlagsmengen in den Monaten November und Dezember v. J. erreichten nur rund 40 %, und im Februar d. J. kaum 30 % des langjährigen Durchschnittes) und obwohl der Stromverbrauch um mehr

als ein Fünftel höher war als im Vorjahre, war es durch die volle Ausnutzung der Dampfkraftwerke und durch verschiedene Sparmaßnahmen möglich, die *Energieversorgung* der Wirtschaft weitgehend zu sichern und auch in den kritischen Wochen die Kontinuität des Produktionsprozesses aufrechtzuerhalten. (Vom 1. März an werden die im Dezember v. J. für Industrie und Haushalte verfügbaren Einschränkungen im Stromverbrauch bereits aufgehoben.)

Dank der verhältnismäßig günstigen Energieversorgung und dem laufenden Eintreffen von Rohstoffimporten aus dem ERP konnte die *gewerbliche Produktion* das in den Herbstmonaten erreichte Niveau annähernd halten. Obwohl im Monat Dezember infolge der Feiertage (Weihnachten, Silvester) weniger gearbeitet wurde, erreichte der *Produktionsindex* der Industrie 99,7 (Φ 1937 = 100) und blieb nur um 4,1 % hinter dem bisherigen Höchststand seit Kriegsende (103,9 im August 1948) zurück. Vereinzelt, überwiegend saisonbedingte Rückschläge in der Bau- und Baustoffindustrie, in der Papierindustrie sowie in den Brauereien wurden durch Produktionssteigerungen in anderen Zweigen (Schwerindustrie, Textilindustrie, Magnesitindustrie, Braunkohlenbergbau) weitgehend kompensiert.

Infolge der Produktionsrückschläge in einzelnen Wirtschaftszweigen, vor allem in der Bauindustrie, nahm die Zahl der Arbeitslosen im Jänner um 37.384 zu. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen erhöhte sich damit auf 131.034. Die Rate der Arbeitslosigkeit (Zahl der Arbeitslosen in % der Zahl der Beschäftigten) betrug daher im Jänner 1949 etwa

7%, gegen 2,7% im Jänner 1948 und 32,8% im Jänner 1937¹⁾.

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen der gegenwärtigen Wirtschaftslage ist die günstige Entwicklung des *Außenhandels*. Die Ausfuhr ist von 219,0 Mill. S im November auf 252,3 Mill. S im Dezember und die handelsstatistisch erfaßte Einfuhr von 238,0 sogar auf 328,1 Mill. S gestiegen. Auch wenn man annimmt, daß die sprunghafte Steigerung der Einfuhren im Monat Dezember teilweise darauf zurückgeht, daß die Hilfslieferungen in den vorangegangenen Monaten handelsstatistisch weniger vollständig erfaßt wurden, so bleibt im ganzen doch das Phänomen einer bedeutenden, übersaisonalen Steigerung der Außenhandelsumsätze bestehen, die darauf hindeutet, daß im österreichischen Außenhandel noch starke Auftriebskräfte wirksam sind.

Der fast störungsfreie Verlauf der Wirtschaft während des Winters sichert der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1949 eine *gute Ausgangsposition*. Die gewerbliche Produktion kann sich auf dem Niveau des Jahres 1937 zu entfalten beginnen, während zu Beginn der Jahre 1946, 1947 und 1948 der Produktionsindex erst 48, 46 und 84% erreichte. Ebenso bedeutend ist der Vorsprung im Außenhandel: in den letzten Quartalen der Jahre 1946 und 1947 betrug das Ausfuhrvolumen erst 13% und 40%, zu Ende 1948 aber bereits rund 70% von 1937. Auch die Ernährungslage hat sich so weit gebessert, daß gegenwärtig kaum noch von einer Minderleistungsfähigkeit der Arbeiter infolge Unterernährung die Rede sein kann. Wohl mangelt es noch an lebenswichtigen Bedarfsgütern. Aber schon in wenigen Monaten werden zumindest Textilien, mit Abstand auch Schuhe, in relativ größerer Auswahl angeboten werden. Daß die österreichische Wirtschaft tatsächlich nicht mehr von der Hand in den Mund lebt, zeigte sich deutlich in einigen für die Energieversorgung kritischen Phasen dieses Winters, als es dank der ausreichenden Kohlenbevorratung der Industrie möglich war, rechtzeitig und ohne Beeinträchtigung der Produktion Industriekohle für die Dampfkraftwerke abzuzweigen. Nicht zuletzt fällt ins Gewicht, daß im Jahre 1949 die Auslandshilfe in einem viel größeren Umfang als bisher unmittelbar für den Wiederaufbau der Wirtschaft, insbesondere für eine bessere Versorgung der Industrie mit Produktionsmitteln und Rohstoffen, zur Verfügung stehen wird.

Ungeachtet dieser günstigen realen Aspekte für das Wirtschaftsjahr 1949 steht die *Wirtschafts-*

politik vor schwierigen Problemen. Im allgemeinen gilt es, den mit der Währungsreform beschrittenen Weg von der Bewirtschaftung zur Marktwirtschaft weiter zu verfolgen. Ende Juni läuft das *Warenverkehrsgesetz* ab. Damit wird die bereits sichtbar in Auflösung befindliche Bewirtschaftung auch die rechtliche Basis verlieren. Die Wirtschaftspolitik muß sich daher ehemöglich klar werden, auf welche Weise sie künftig die Erfordernisse des Wiederaufbaues der österreichischen Wirtschaft mit den Ordnungsprinzipien der Konkurrenzwirtschaft in Einklang bringen will. Es handelt sich hier nicht nur um die Frage der *Produktionslenkung*, sondern auch um das diffizile, sowohl unter ökonomischen als auch sozialpolitischen Gesichtspunkten zu betrachtende Problem der *Kartelle* und der *Marktregelung* für landwirtschaftliche Produkte. In engem Zusammenhang mit der Normalisierung der Preis- und Lohnstruktur steht die Frage der *Subventionen*, die Ausarbeitung eines neuen *Zolltarifes* und die vorsichtige Heranführung des *Wechselkurses* an die wirklichen Kaufkraftparitäten.

Mit dem Anlaufen von Rohstoff- und Investitionsgüterlieferungen im Rahmen des Marshall-Planes und der Freigabe von Fondsmitteln zur Investitionsfinanzierung ist ferner die *Investitionspolitik* in ein entscheidendes Stadium getreten. Es handelt sich hier einerseits um die Bestimmung der Größe des währungspolitisch vertretbaren Investitionsvolumens — das durch die Verwendung der Marshall-Plan-Erlöse weitgehend beeinflußt werden kann — und andererseits um die Entscheidung, in welchen Wirtschaftszweigen investiert und in welcher zeitlichen Reihenfolge die einzelnen Investitionen durchgeführt werden sollen.

Offen sind weiters einige die *öffentliche Wirtschaft* betreffende Probleme, wie der Budgetausgleich, die Verwaltungsreform und steuerpolitische Fragen, deren Lösung teils für die Sicherung der Währung, teils für die Steigerung der Arbeitsproduktivität von Bedeutung ist.

Die gegenwärtige wirtschaftspolitische Situation mag noch durch eine gewisse *Unentschiedenheit* gekennzeichnet sein. Noch ist keine klare wirtschaftspolitische Linie für das Jahr 1949 zu erkennen, noch fehlt ein schöpferisches Konzept, das die einzelnen wirtschaftlichen Teilprobleme und die zu ihrer Lösung ins Auge gefaßten Maßnahmen zu einem sinnvollen Ganzen verbindet und auf ein einheitliches Ziel, etwa auf die Erreichung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit bei einem erträglichen Lebensstandard bis zum Ende des Marshall-Planes, hin ordnet.

¹⁾ Die Prozentzahlen beziehen sich nur auf die bei den Arbeitsämtern gemeldeten Stellensuchenden.